

Vorlagen für die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung Montag den 17. September c. Nachm. 4 Uhr. Beratung und Beschlußfassung über:

- 1. die Annahme des der Stadt von dem Frau Justizrath Fiebigler hier selbst angebotenen Grundstücks in Eröllwitzer Allee von 36 Ar;
2. die Erteilung der Decharge über die Rechnung der Kämmererkasse I pro 1880/81;
3. das zur Kenntnissnahme mitgetheilte Protokoll über eine außerordentliche Revision der Tageblattkasse;
4. die Reorganisation der gewerblichen Zeichenschule;
5. die Verpachtung von 11 Ar Ackerland an der Deffauerstraße.
Beschllossene Sitzung:
6. die Wahl dreier unbesoldeten Stadträthe;
7. die Festsetzung des betragsgewöhnlichen Dienstentlohnens eines ausgeschiedenen Beamten in Ansehung seines Beitrages zur Wittwenkasse;
8. den Bericht der Juristen-Kommission über den Ankauf des Volze'schen Ackerplans;
9. den Erlaß von Kanalanschlußgebühren für ein Grundstück in der Dypfologasse;
10. den Erlaß von Kanalanschlußgebühren für ein Grundstück in der Zentzerasse;
11. den Erlaß von Kanalanschlußgebühren für das Pfarrhaus und Diakonot zu St. Ulrich.

Der Vorsitzender der Stadtverordneten-Versammlung. Gneiss.

Das Lutherfest in Wittenberg.

Wittenberg, 13. September. Die alte Lutherstadt hat sich gerüht, um den vierhundertjährigen Gedenktag der Geburt Dr. Martin Luthers würdig in feierlicher Weise zu begehen. Die Feier trägt einen durchaus kirchlichen Charakter, und wenn auch das Beizendende sich in größerem Maßstabe bethätigt, so bilden doch die Geistlichen, wie das ja auch an und für sich natürlich ist, die große Masse der Festtheilnehmer. Von fern und nah hatten die Wägen die Gasse in Schaaren herbeigeführt, und besonders hatten die Provinzen Sachsen und Brandenburg und die thüringischen Fürstenthümer eine Menge von Festgenossen entsandt, von denen viele hier auf dem von Friedrich Wilhelm III. begründeten Kandidatenstift ihre Ausbildung erhalten hatten. Neben den Geistlichen der Stadt haben sich auch die höheren Beamten des Kultusministeriums, des Oberkirchenrats und der Schule eingefunden. Man sieht es allen Festgenossen an, daß sie einen wichtigen Festtag zu feiern entschlossen sind. Die Bewohner der Stadt können sich ebenfalls in freudiger Erwartung stellen. Die Stadt Wittenberg hat sich sehr zu ihrem Vortheil verändert, seitdem die beengenden Festungswälle gefallen sind. Heute bietet sie mit ihren zahlreichen Festons, ihren Gärten, Anlagen, Parks und den vielen Ausflugsplätzen, die uns die Bedeutung des Festes ins Gedächtnis rufen, ein geradezu überraschendes Bild. Von dem Bahnhofs zum Eisenbahn, an der Lutherstraße vorüber bis zur Stadtkirche und von dort über den Marktplatz am Rathhaus nach der Schloßkirche zieht sich die Feststraße, die trotz der mannichfachen Verschönerungen im Einzelnen doch einen harmonischen Ganzen nicht erreicht. Anhaltspunkte in der Feststraße bilden zunächst das Rathhaus, vor welchem die überausgroßen Büsten von Luther und Melanchthon unter grünen Baldachinen aufgestellt sind, und dann der Marktplatz, auf dem die beiden Standbilder der Reformatoren sich aus einem Gebüsch von stehenden Topfgewächsen und Topfpflanzen erheben. Rechts und links von den Standbildern sind je ein großer Obelisk errichtet, die mit frischen Eichenzweigen, bronzenen Schälben und zahlreichen Fahnen geziert sind, während das Rathhaus mit seinen freundlichen Blumen- und Gärtenlandschaften einen vortheilhaften Hintergrund dazu bilden.

Das Fest selbst wurde gestern Abend um fünf Uhr durch das Läuten sämtlicher Glocken eröffnet. Um sechs Uhr fanden sich die Festtheilnehmer zum Gottesdienst zusammen, der mit einer Begrüßungsrede eröffnet wurde und bei welcher der alte Ober-Konfistorialrath Dr. Schmieder, der 1817 als erster Zögling des Kandidatenstiftes zu Wittenberg im Beisein von König Friedrich Wilhelm III. geweiht worden war und noch heute rüstig an dem Institut thätig ist, die Festrede hielt. Der eigentliche Festtag am heutigen Morgen wurde abermals durch das Läuten mit sämtlichen Glocken Morgens 6 Uhr und durch das Blasen von Signalen von den Thürmen herab eingeleitet. In der Stadt wurde es schon sehr früh lebendig. Von allen Seiten strömte die Landbevölkerung und die Bevölkerung aus den benachbarten Städten herbei, um den Kronprinzen, der in Begleitung des Prinzen Albrecht erwartet wurde, willkommen zu heißen. Mehrere Mitglieder der Familie Luther, so unter anderen auch ein Dr. Luther aus Belfast und ein englischer Marineoffizier Luther, welche von dem Festkomitee besonders eingeladen waren, waren anwesend. Auch außerdeutsche Herren haben Deputationen hierher geschickt, Prof. Salmon aus Scotland brachte die Grüße der freien Kirche Schottlands, eine irische Deputation diejeniger der Presbyterialkirche von Irland, Pastor Juhl aus Braubach gab die Theilnahme der deutsch-evangelischen Gemeinde in Braubach und anderer deutschen Gemeinden in England Ausdruck.

Gegen 9 1/2 Uhr begann es auf den Straßen lebendig zu werden. Die Festzüge nahmen ihre Aufstellung an der Schloßkirche, um sich im feierlichen Zuge nach der Stadtkirche zu begeben. Mehr als tausend Geistliche erschienen dabei in Ornat, was dem Zuge einen eigentümlich feierlichen Anstrich gab. Die Festgenossen hatten nur erst kurz

vorher ihre Plätze in der Stadtkirche eingenommen, als die Ankunft des Kronprinzen und Prinzen Albrecht gemeldet wurde. Der Kronprinz war auf dem festlich geschmückten Bahnhof von dem Oberpräsidenten der Provinz, dem Bürgermeister Dr. Schmidt, dem Festkomitee und den Spitzen der Behörden empfangen und unter dem Jubel der Bevölkerung nach der Stadtkirche geleitet worden, an deren Hauptportal die Geistlichkeit Wittenbergs verammelt war, um die Prinzen willkommen zu heißen und nach der Magistratsloge zu führen, welche für sie reservirt war. Die Kirche hatte nur an dem Altar einen einfachen Schmuck von Pflanzen und Teppichen erhalten. Rechts und links vom Altar waren Mitglieder des Oberkirchenrats und die vornehmsten Geistlichen aufgestellt. Sobald der Kronprinz seinen Platz eingenommen hatte, begann der Gottesdienst, bei welchem Superintendent L. Nießel die Liturgie und Generalsuperintendent Schulze die Festpredigt hielt. Gleichzeitig mit diesem Hauptgottesdienst in der Stadtkirche wurde auch in der Schloßkirche Gottesdienst abgehalten.

Nach Beendigung der religiösen Feier begab sich der Kronprinz mit dem Prinzen Albrecht zunächst nach der Schloßkirche, um hier auf dem Grab des Reformators einen Lorbeerzweig niederzuliegen. Alsdann begaben sich die Prinzen nach dem Rathhaus, wo ihnen einzelne interessante Erinnerungen an Luther's Wirken in der Stadt, nebst auch einige Kämmererzeichnungen vorgelegt wurden, die sich auf Lieferungen von Bier, sonstigen Verpflegungsmitteln, Kleidungsstücken etc. für Luther und seine Sippe beziehen; die Erinnerungen erregen augenscheinlich großes Interesse bei dem Kronprinzen. Mittlerweile hatten sich die Festgenossen auf dem Markt gesammelt und waren dann von dort aus in feierlichem Zuge nach der Lutherhalle gegangen, wo sie in dem Hofe des alten Klostergebäudes ihre Aufstellung nahmen, um die Ankunft des Kronprinzen zu erwarten. Derselbe traf halbseitig gegen 12 1/2 Uhr ein und wurde über die Wölbthür, die zu Luthers alter Wohnung führt, nach der festlich geschmückten Aula geführt. Hier wurde eine kurze Ansprache an den Kronprinzen gehalten, in welcher auch dem königlichen Gaste der Dank für die Unterstützung des Werkes ausgesprochen wurde, und darauf der Kronprinz gebeten, die Lutherhalle zu eröffnen. Bei dieser Gelegenheit mag bemerkt werden, daß die Stadt Wittenberg die Bezeichnung „Reformationshalle“ für das kleine Museum genützt hatte, das der Kultusminister diese Bezeichnung aber in Lutherhalle umgewandelt hatte, obwohl sie naturgemäß nicht nur Gegenstände zeigt, die direkt von Luther herrühren, sondern auch eine Menge solcher aufweist, welche das ganze Reformationszeitalter betreffen. In den Sammlungen sind zahlreiche interessante und werthvolle Bücher und Zeichnungen von Lucas Cranach und seinen Schülern, sowie von Dürer und anderen Meistern vorhanden, aber auch an der Vertreter der modernen Kunst fehlt es nicht, ebensowenig an einer großen Sammlung von Streifschritten aus der Reformationszeit und an den mannichfachen anderen geschriebenen und gedruckten Dokumenten, unter denen sich auch eine Kopie der Barnabild befindet, die Luther verbrannt. Wittenberg hat durch dieses Kufenmuseum eine Seltenheitswürde erhalten.

Nachdem der Kronprinz die Einzelheiten eingehend besichtigt und mehrfach seine Ueberzeugung und Verehrung ausgesprochen hatte, verabschiedete er sich und fuhr mit den Spitzen der Behörden, den Vertretern des Magistrats und den Mitgliedern des Comites nach dem Bahnhof, wo ein Festmusik bereit gestellt war. Der Kronprinz setzte dann seine Reise nach Merseburg fort.

Das Fest selbst ist nach der Abreise des Kronprinzen noch nicht beendet. Um drei Uhr Nachmittags finden sich die Festgenossen zu einer kirchlichen Verhandlung zusammen, in welcher der Generalsuperintendent Dr. Möller die einleitende Ansprache hält und Dr. Kögel über Luthers christliche Persönlichkeit referirt, während Konfistorialrath Dr. Köstlin Luther als Reformator und Herr v. Kleist-Wegow Luthers Stellung zu Staat und Familie schildert. Um sechs Uhr vereinigten sich die Festgenossen in den verschiedenen Hotels und Kafinos der Stadt zu einem Festmahle, für welches ebenfalls eine Menge von Reden vorgelesen sind. Für den zweiten Festtag, den 14. September, sind Vormittag und Nachmittag beabsichtigte Versammlungen in der Stadtkirche in Aussicht genommen, bei welchen über die Aufgaben und Ziele der Selbstthätigkeit, die innere Mission, äußere Mission, den Cultus Volkswesen etc. diskutiert werden soll. Die Festlichkeiten in der Lutherstadt nehmen äußerlich einen sehr würdigen und erhebenden Verlauf, hoffen wir, daß der Geist sich als ein für die evangelische Kirche aufbauender und des genialen Reformators würdiger erwele.

In Betreff der allerhöchsten Vertretung bei der Feier hatte der Kaiser folgende allerhöchste Erdrte an den Kronprinzen erlassen:

In den Tagen vom 12. bis 14. September d. J. soll in Wittenberg eine Lutherfeier abgehalten werden, welche durch das Herannahen des vierhundertjährigen Gedächtnistages von Luther's Geburt veranlaßt ist. Die an mich gerichtete Bitte, persönlich dabei zu erscheinen, habe ich nicht gewähren können. Ich empfinde aber als evangelischer Christ und als oberster Inhaber des Kirchenregiments lebhafteste Theilnahme für jede derartige Feier, bei welcher das evangelische Bekenntniß ungezwungenen Ausdruck findet. Auch würdige ich vollauf den reichen Segen, welcher für unsere theure evangelische Kirche davon ausgehen kann, daß ihre Glieder allerorten an das große Erbe und die edlen Güter erinnert werden, welche Gott der Herr durch die Reformation uns bescheert hat; zumal in Wittenberg, dem nächsten Schauplatz von Luther's gewaltigem und gottesgegnetem Wirken, möchte ich bei solchem Feste nicht unvertreten sein, um so weniger, als dasselbe über den Rahmen einer bloß lokalen Feier hinausragt. Demzufolge will ich

Erer kaiserlichen und königlichen Hoheit und Sieben Meine Vertretung bei dem heiligen Festgottesdienst hierdurch übertragen. Zu Gott dem Herrn aber bestehe ich, daß die hervorleuchtenden Luthersche Tugenden mich zur Beachtung und Verehrung evangelischer Frömmigkeit, zur Wahrung guter Sitte und zur Befestigung des Friedens in unserer Kirche. Schloß Wabelberg, den 25. August 1883. Wilhelm.

Am den Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen kaiserliche und königliche Hoheit und Sieben.

In Folge dieses allerhöchsten Auftrages also hat sich Se. K. u. K. Hoheit der Kronprinz nach Wittenberg begeben und gestern (Donnerstag) bei der feierlichen Eröffnung der Lutherhalle nach einer Ansprache des Herrn Regierungspräsidenten v. Dieß folgende Rede gehalten:

Nachdem ich eben in erster Sammlung am Grabe uneres großen Reformators geweiht, betrete ich nunmehr die Stätte, in welcher der glaubensstarke Mann in rastloser Arbeit die Wege suchte, auf denen er freudigen Muthes vorwärts schritt zu seiner großen, weltgeschichtlichen That. Beauftragt, Se. Majestät bei dem heutigen Festgottesdienste zu vertreten, soll es in Luthers Wohnhaus mein Erstes sein, die Worte zu verlesen, welche der Kaiser und König aus Anlaß dieser Feier an mich erlassen hat. (Alsdann verlas Se. K. u. K. Hoheit die Allerhöchste Erdrte Se. Majestät des Kaisers.) In sinniger Weise sind in diesen Räumen aus den Tagen der Reformation Andenken aller Art vereinigt, deren Vernehmung und Vervollständigung ich glücklichen Fortgang wünsche. Denn unser Volk kann nicht oft und nicht lebhaft genug an die Segnungen erinnert werden, welche es dem Manne verdankt, dessen Namen diese Halle trägt. Wer gebäht nicht hier und heute Dessen, was Martin Luthers Geist und Wirken auf mehr als einem Gebiete deutsch-nationalen Lebens für uns erworben hat? Möge diese seinem Gedächtniß gewidmete Feier uns eine heilige Mahnung sein, die hohen Güter, welche die Reformation uns gewonnen, mit demselben Muth und demselben Geiste zu behaupten, mit dem sie einst errungen worden sind! Möge sie insbesondere uns in dem Entschlusse festigen, alle Zeit einzutreten für unser evangelisches Bekenntniß und mit ihm für Gewissensfreiheit und Duldung! Und mögen wir stets dessen eingedenk bleiben, daß die Kraft und das Wesen des Protestantismus nicht im Buchstaben beruht und nicht in harter Form, sondern in dem zugleich lebendigen und demüthigen Streben nach der Erkenntniß christlicher Wahrheit! In diesem Sinne begrüße ich den heutigen und die folgenden Luthertage mit dem innigen Wunsch, daß sie beitragen mögen, unser protestantisches Bewußtsein zu stärken, unsere deutsche evangelische Kirche vor Zwietracht zu bewahren und ihren Frieden fest und dauernd zu begründen.

Aus dem Continental-Telegraphen liegt über das Eintreffen und den Empfang des Kronprinzen nach folgende Depesche vor:

Wittenberg, 13. September. Se. K. u. K. Hoheit der Kronprinz und Se. K. u. K. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen sind in Begleitung des Kultusministers v. Gögler um 10 1/2 Uhr hier eingetroffen und wurden auf dem Bahnhofs von Regierungspräsidenten, dem Landrath und dem Bürgermeister empfangen. Die erlauchten Gäste fuhrten zunächst nach der Stadtkirche, auf dem Wege dahin von der festlich geschmückten Straßen füllenden Bevölkerung jubelnd begrüßt. In der Stadtkirche empfing die Geistlichkeit die Prinzen. Bald darauf setzte sich von der Schloßkirche aus der Festzug in Bewegung. In demselben befanden sich die Abkömmlinge Luthers, darunter drei Engländer, die deutschen und außerdeutschen Deputationen, die Mitglieder des Oberkirchenrats, die Präsidenten der Landesynoden, der Generalsuperintendent der Provinz Sachsen, die städtischen Behörden, Rektor und Professoren der Universität Halle-Wittenberg und etwa tausend Geistliche im Ornat. Die Liturgie hielt Konfistorialrath Dr. Nießel, die Festpredigt General-Superintendent Schulze. Nach dem Gottesdienst besuchten Se. K. u. K. Hoheit der Kronprinz und Se. K. u. K. Hoheit Prinz Albrecht das Rathhaus und die Schloßkirche, in welcher der Kronprinz einen Lorbeerzweig auf das Grab Luthers niederlegte. Das Wetter ist prächtig.

Weiter wird telegraphisch gemeldet: Wittenberg, 13. September. Von der Lutherhalle begab sich Se. K. u. K. Hoheit der Kronprinz unter begeisterten Zurufen der Bevölkerung nach dem Bahnhofs, wo derselbe mit den Spitzen der Behörden ein Dejeuner einnahm. Hiernach trat Seine K. u. K. Hoheit seine Reise nach Merseburg zu den Mandauern an.

Mitbürger!

Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser Wilhelm wird die Stadt Halle am 16. d. Mts. mit seinem Besuche beehren!

Diese Freudenbotschaft fand in unsern Mauern lauten, frohen Widerhall. Was können wir dem hohen Gaste an diesem unsern Ehrentage Schönes darbringen, das nicht taufenbach und schöner ihm vom eigenen und von fremden Willern vor uns dargebracht ist? Wohl haben wir unsre alte Stadt Halle festlich geschmückt, Ehrensporten und Zapfen rufen dem hohen Gaste ein freundliches Willkommen entgegen und die Freude über sein Kommen leuchtet durch Blumensträuße aus jedem Hause. Doch was wäre außer äußere Schmuck? Als ein Traumbild würde er an unsern geliebten Kaiser vorüberziehen, wenn er daneben nur den Ausdruck der Neugierde an uns wahrnehmen müßte, wenn ihm nicht treue Herzen seiner Kinder warm entgegenkämen. Sie sind da, diese Herzen; alle, alle sind sie verbunden, um ihrer Ehrfurcht und Dankbarkeit gleichsam Ausdruck

zu geben und ihre Huldigung in tiefer Verehrung unserer Herrscherfamilie darzubringen, und das, Mitbürger, wird der schönste Schmuck unserer Stadt sein.

Wir werden unsern Kaiser sehen von Angesicht zu Angesicht und lebhafter denn je empfinden, was er in seinem langen Leben für uns getan, empfinden, daß er es ist, dem wir Frieden, Freiheit, Ordnung zu danken haben, ihm, dem Heilgenreife, der Kraft, Gesundheit, Leben für uns und unsre Nachkommen einsetzte.

Damit nun der Empfang Sr. Majestät in würdiger Weise stattfinden, richten die unterzeichneten Vereine und Korporationen, die, um Spalier zu bilden, einander die Hände gereicht haben, vertrauensvoll die Bitte an ihre Mitbürger, zur Aufrechterhaltung der Ordnung auch das Ihrige beitragen zu wollen. Auf der langen Stredde, die Sr. Majestät passieren wird, kann ein jeder Stellung nehmen, um seinen geliebten Landesvater zu begrüßen. Doch muß jeder sich auch damit begnügen und nicht, wenn der hohe Gast an ihm vorübergefahren ist, mit Ungehörigem noch einen zweiten günstigen Blick suchen wollen, wodurch die Ordnung leicht gefährdet werden könnte.

Ganz besonders wollen wir noch vor dem Blumen- und Bouquetwerfen in den ober nach dem Wagen Sr. Majestät warnen, welches in unseren Vorberathungen einstimmig als höchst unpassend und belästigend bezeichnet worden ist.

Die Vertreter der beteiligten Vereine und Korporationen.

Locales.

Halle, den 14. September.

[Se. Majestät der Kaiser.] Se. k. k. Hoheit der Kronprinz und andere hohe Herrschaften trafen gestern Nachmittag 3 Uhr 45 Min. bei der Durchfahrt nach Merseburg auf unserm Bahnhof ein. Se. Majestät unterließ sich mit den zur Begrüßung anwesenden Herren Polizeirath v. Holz, Oberbürgermeister Staube, der die goldene Ansteckle trug, Oberlieutenant von Warffall, Oberpräsident von Wolff und Regierungspräsident v. Dieft aus Merseburg, welche Letztere sich mit im Zuge befanden, aufs freundlichste.

[Gespinnung.] Gestern Vormittag um 11 Uhr erhielten die Richter, welche das Geselge des Kaisers zu fassen haben, auf dem Posthofe neue Positionsumformen ausgehändigt. Trompete und Schärpe erhalten dieselben noch zugeführt.

[Abgangsprüfung.] Unter Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulrath Dr. Lohf fand am 12. September die Herbstprüfung am hiesigen Stadtgymnasium statt. Bei derselben wurden zwei Examinanden: Johannes Gehling und Max Lion auf Grund des guten Vordrucks ihrer schriftlichen Prüfungsarbeiten von der mündlichen Prüfung dispensirt. Außerdem befanden das Examen: Adolf Wacke, Erich Bernede, Hermann Wöttger, Max Fabrenberg, Emil Hofmeister, Julius Rebl.

[Patent-Anmeldung.] Herr Herm. Gräger hierseits hat ein Patent nachgesucht auf einen Apparat zur Erzeugung einer Schaumdecke auf dem vergasteten Getränke, sowie auf eine Apparat zur Abkühlung tosen-säurehaltiger Flüssigkeiten.

[Fagd.] Mit dem heutigen Tage hat der Aufgang der Jagd für Auer, Hahn und Hasenpühner, sowie Falschwild, Wachteln und Vögel begonnen.

[Funde.] In einem Grundstücke in der großen Wachtelstraße wurden kürzlich ein Paar goldene Kinder-Angel-ohreringe gefunden, dieselben waren in einem kleinen Kistchen, röhren möglicher Weise von einem Diebstahle her und wurden im Kriminal-Kommissariat zur Ermittlung des Eigen-

thümers abgegeben, woselbst sie angelesen werden können. Ebenort kann sich auch der event. Eigentümer einer goldenen Uhr melden, welche als wahrscheinlich gestohlen einer Frauensperson abgenommen wurde. Die Uhr hat römische Zifferblatt und trägt die Inschrift: Behappement u. Cylindre, Heit trausen Rugis und die Fabriknummer 27018, sowie Reparaturnummer 21364 und B. S. ober A. 8.

[Abfahrt der Kriegervereine.] Heute früh nach 5 Uhr trafen sämtliche hier bestehende Kriegervereine mit ihren Fahnen in feierlicher Kleidung mit Orden und Ehrenzeichen beehrt auf dem Perron des hiesigen Thüringer Bahnhofes ein, um gemeinschaftlich nach Corbecha zu fahren und von da nach dem Parabelste am Jannshügel bei Hochbach zu marichiren.

[Wahnbeförderung.] Zu dem gestern Abend stattgehabten „Zapfenreich“ in Merseburg wurden seitens der hiesigen Bille-Expedition allen von Halle 1600 Personen befördert.

[Origineller Schweintransport.] Die Bäckermeister Gebr. F. hierseits hatten zwei Schweine in Amundorf gekauft und dieselbe auf einen größeren, mit einem Hunde bespannten Wagen geladen. Auf dem Wege nach Halle soll nun der Hund absinkend von Tollwuth befallen worden sein. Man warf daher letzteren auf einen Mistwagen und setzte den Hundewagen an diesen an. Die Gebr. F. setzten sich in die Schoffelle des Wagens und fuhren mit dem Kutscher nach Halle. Als man hierseits angelangt und herunterstieg, gewahrte man voll Schreck, daß keine Schweine mehr auf dem Wagen befindlich waren. Erst nach mehrstündlichem Suchen fand man dieselben, sich lustig in der Freiheit tummelnd, in einem Krautfelde vor, und gelang es nur mit Mühe, dieselben wieder auf den Wagen zu bringen und so an Ort und Stelle zu schaffen.

[Thierquälerei.] Gestern Abend gegen 7 1/2 Uhr spielte sich an der Ecke der Par- und Charlottenstraße eine gräßliche Scene ab. Ein kleiner Hund, vor dem Geselge des Herrn G. herumläufend, wurde plötzlich ohne alle Veranlassung von einem in mächtigen Säßen heranspringenden großen Hunde ins Genick gepackt und dann im Staube und auf den Steinen hin- und hergeschleift. Während dieser Zeit hatte sich eine große Menge Menschen versammelt, welche den Besitzer des großen Hundes, Frn. G., in der Charlottenstr. wohnhaft, sämmtlich aufforderten, der gräßlichen Scene ein Ende zu machen und seinen großen Hund von dem kleinen abzubringen. Dies schien Herr G. aber indeß nicht zu verstehen, denn er schlug mit mächtigen Knütteln in Gemeinschaft mit Frau und Dienstmädchen unarmberzig auf den kleinen Hund los und zwar fortwährend auf Kopf und Bauch, bis das arme Vieh zusammenbrach. Erst als das entrüstete Publikum Herrn G. energisch aufforderte, seinen Hund zu traktiren, fand es derselbe für gut, eine Wendung einzutreten zu lassen und seinen Köter zu bearbeiten. Schließend schlepte er denselben in den Laden, den kleinen zerstückelten Hund überließ man jedoch seinem Schicksal. Hin- und hertumelnd lief das arme Thier ein Paar Schritt und überdies sich dann gräßlich wimmernd. Die Anzeige bei der betreffenden Behörde ist, wie uns mitgetheilt, noch geftern Abend erfolgt und hoffen wir, daß für diese abentheuerliche Thierquälerei ein Exempel statuiert werde, das für künftig zur Warnung dienen möge. Uebrigens ist konstatirt, daß der große Hund, welcher Herrn G. gehört, seinen Maulkorb trug.

[Feuer.] Gestern Nachmittag brach auf der Domaine Petersberg Feuer aus, welches binnen wenigen Stunden den Gehstall und die auf dem Boden desselben lagenden Heuborsthe, sowie eine bedeutende Quantität Weizenstroh vernichtete. Das Vieh wurde noch rechtzeitig

gerettet. Beim Ausbruch des Feuers war die Gefahr groß, weil Wasser mangelte, und die angrenzenden Arbeiterwohnungen bedroht waren. Bald darauf erloschen aber Spritzen und Wasserwagen in genügender Zahl und leiteten thätkräftige Hülfe. Anlangend die Entstehungssache, so vermuthet man Brandstiftung durch uneheliche Hand.

Stadtsamt Halle. Melbung vom 13. September. Aufgegeben: Der Militär-Juvald Friedrich August Mühlberg, Ober-Blg., und Henriette Elisabeth Henrich, Leinigerstraße 89. — Der Maler Paul Max Brendel, Bernburgerstraße 26, und Henriette Wilhelmine Stolze, Bernstedt. — Der Schlosser Friedrich August Gustav Otto Stolze, Radriggasse 14, und Annie Bertha Henriette Clara Wetterling, Schmeicstraße 8/9. — Der Tapezier Georg Gintler, Steimweg 19, und Johanne Marie Henriette Auguste Kaufhuber, Steimweg 23. — Der Strafanwalt-Mischer John Louis Benno Schönborn, Geißstraße 59, und Caroline Auguste Hedwig Krebs, Weidenplan 3a. — Der Brauer August Heinrich Fischer und Anna Auguste Friederike Daise, Frankfurt a. D. — Der Schlosser Otto Robert Brinmann, Halle a. S. und Friederike Adele Hedwig Kimer, Seydlitz.

Geboren: Dem Kunst- und Handelsgärtner Friedrich Cabau, Steimweg 29, ein S., Friedrich Christian. — Dem Bremser Ernst Dönel, Königstraße 19, eine T., Marie Frieda. — Dem Lokomotivführer Hermann Düncker, große Brauhausgasse 22/23, ein S., Adolf Wilhelm Walter. — Dem Tischler Gustav Müller, Spitze 25, ein S., Paul Carl. — Dem Handarbeiter Friedrich Stelzer, Dientz, ein T., Auguste Wilhelmine Anna. — Dem Mustus Nigar, Mohlfah, gr. Märkerstraße 22, ein S., Hermann Oscar Paul. — Dem Kellerer Adolph Jauch, Weidenplan 3b, ein S., Carl August Adolph. — Dem Bahnarbeiter Carl Halle, Königspfad 3, ein S., Carl Albert.

Gestorben: Des Webermeisters Auguste Louise Hebrau Marie geb. Hingz, 57 J. 2 M. 10 T., Magdenien, Leinigerstraße 95/96. — Des Restaurateurs Paul John Victor, 3 J. 5 M. 19 T., Lungenerkündigung, Leinigerstraße 18. — Des Hausbauers Louis Gehe T. Louise, 11 M. 20 T., Rehlhofstraße, H. Sandweg 15. — Der Zimmermann Emil Hörsing, 37 J. 7 M. 12 T., Lungenerkündigung, IV. Vereinsstraße 3. — Des Gelehrtenführer Wilhelm Frenze S. Wilhelm, 22 T., Krämpf, Hallgasse 7. — Der Privatmann Christian Knite, 65 J. 8 M. 1 T., Lungenerkündigung, Weidenstraße 5. — Des Handarbeiters Carl Augusten T. Louise, 1 J. 2 M. 28 T., Gehirnerkündigung, Heilstraße 7. — Der Waffel-Director Friedrich Schulz, 49 J. 3 M. 14 T., Cerebral-Myphus, Garnison-Logarath.

A. Stadtsamt Trotha.

Aufgegeben: Am 11. September der Schuhmacher Paul Graebgen, Wibe, Dessau, und Karoline Wachs, Trotha.

Geboren: Am 1. September dem Stellmachermir. Wilhelm Köhl ein S., Trotha. — Dem Lehrer Oswald Engelmeier eine T., Trotha. — Am 6. dem Mühlbaner Friedrich König eine T., Trotha. — Dem Maurer Wilhelm Ebert eine T., Seeben. — Am 8. dem Bergmann Carl Gneist eine T., Trotha. — Dem Müller Friedrich Nütche eine T., Trotha.

Gestorben: Am 6. September des Arbeiter August Hoffmann S. August, 43 J. 2 M. 24 T. Gehirnerkündigung, Trotha.

Predigt-Anzeigen.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis (den 16. September) predigen: Zu 1. S. Frauen: Vorm. 8 Uhr Herr Diakon Grunewald. Nachm. 2 Uhr Herr Kinder-Gottesdienst.

Das rothe Land.

Zwei Bestanden von Jütze, das Meer entlang gegen Trietz zu, liegt ein Fleckchen Erde, den die Wärme einer südlichen Sonne und der beschränkte Hauch des Meeres Sommer und Winter zu einem blühenden Mai gestalten. Und nun erst der wirkliche Mai, der Mai selbst — wie ist er hier in des Wortes bester Bedeutung zu mundersehen.

Wendet man von Jütze die Straße daher, die auf- und absteigt über das herrliche Ufer, so hat es den Anschein, als ob man nach Umgebung der großen, vor dem höchsten Bolosla gelegenen Buche innerhalb weniger hundert Schritte in ein weiten- und weitenweit südlicher gelegenes Klima gelangte. Auf den steinigten Höhen, welche rechts und links die Straße emporklimmen, bis zu den Gehängen des hoch- und niederkommenden Monte Maggiore, säßest sich enger und enger das Grün aneinander, bis es hinter Bolosla endlich zusammenfließt in ein weites, weiches Blättermeer; die Reb- felder der die Straßen begleitenden Hügel werden stärker und höher, ihre vielstängigen Blätter größer und saftig grüner; es mehren sich die Korbeersträucher mit ihren winzigen Beeren und die Feigenbäume mit den zahllosen halberreifen, schon gelblich angefangenen Früchten; der Speich kriegt über den Main der Straße und umflüht mit seinen blattüberhängenden Aesten die verwitterten Wegsteine; da steht der erste blühende Rosenstrauch — und hier das erste, kleine Föhrenhaus von Abbazia, bis unter das Dach überwachsen mit Weizenlaub, Gaisblatt und Jericho-Rosen.

Zwischen Korbeerzweigen und laubgetränkten Wignen-mauern zieht nun die Straße dahin, zu deren Seite von Stredde zu Stredde die Häuser wechseln, diese schmalen und hochgebauten kleinen Häuser, auf deren abgeflachten Ziegeldächern Wägen, Ochsen und Farren in ungehörter Ruhe ruhen und sprießen. Jedes einzelne dieser Gebäude, selbst das kleinste und ärmlichste, steht für sich in einem Garten, darin die Rosensträucher unter der Last ihrer duftenden Blüten die langen schmalen Wege bis zur Erde neigen.

Di auch überdeckt eine Rosenlaute den Eingang zur Hausthüre, und darunter sieht man dann wohl einen alten Fischer sitzen, der in langamer Bequemlichkeit die zerfetzten Netze besetzt, während der vom Meere heranziehende leichte

Windhauch ab und zu einen Regen von Rosenblättern über ihn herniederläßt.

Buschige Vorberbüme überragen die Dächer, und schlanke, spitzenförmige Cypressen, deren dunkle Contouren sich scharf vom trübsamen Himmel abheben, stehen hervor über das grüne Durcheinander der Mandel-, Feigen- und Olivenbäume, in deren Aesten die Nachtigall vom Morgen bis zum Abend lockt und schlägt.

Rechts von der Straße steigen feinnige Wege empor nach dem Berglande und den höher gelegenen Weinbergen; links von ihr führen zwischen Kiefern oder Gartenmännern schmale, schluchtartige Gäßchen, überdacht von Buchsbaum und Bäumen, hinab zum Meere und bilden für daselbe gleichsam natürliche Sprachrohre, durch die kein Brausen und Rauschen vernommen heraufstommt an das Ohr des Wanderers.

Folgen wir diesem Rufe und steigen wir, unweit von Mutter Tommaccio's Ostra alla Piazza, hinunter durch solch einen Laubtunnel, der um ein Geringses breiter ist als die übrigen, so schimmert uns vorerst vom Ausgang desselben nur eine kleine, flache Wasserfläche entgegen; je mehr wir uns aber nähern, um so mehr vergrößert sich dieselbe — endlich treten wir ins Freie und vor dem entzückten Auge liegt weit und breit gekehrt das herrliche wogende Meer.

Rangsam gehen die gestreckten, schaumspinnigen Wellen, zeitweise aufliegend unter einem Refler der Mittagssonne, ans Ufer heran, um sich rauschend in den nach-auslaufenden Kiesbänken zu verlieren oder ihre Wasser-massen an den sichersten Stellen losend und brausend zu wechem Schiffe zu zerfließen.

Zwischen diesen Felsen und dem hügelanziehenden Mandelstrauch führt ein sauber Pfad den Strand entlang, nun liegt er in die hochaufgesetzte Wallstraße eines Villengartens, durchschneidet in kurzer Stredde ein dichtes Gebüsch und mündet schließlich im grauen Ufer einer kleinen, halbkreisförmigen Buche, welche die Abbazianer mit einer ziemlich unregelmäßigen Uebertreibung ihren Molo, ihren Hafen nennen.

Durch einen schmalen, aus rohen Quadersteinen aufgeführten Damm, der sich von der vordersten Land-Ecke seit-

lich in das Meer hineinbaut, den Spiegel etwas in Mannes-höhe überragend, wird die Buche von der offenen See getrennt. An der Mündung des Damms sind zu seinem Schutze große, vier voneinander gemessene Pfeiler als Wellenbrecher in das Wasser gesetzt — und sie erschaffen auch ihren Zweck, denn still und klar liegt die Meerfluth im Inneren der Buche, welche hart am Damme eine beträchtliche Tiefe zeigt und erst gegen das Ufer zu einen seichteren, hellblauen Grund hinein läßt.

In der Ecke, welche der Damm mit dem hohen steinigen Ufer bildet, führt eine schmale gemauerte Treppe bis zum Niveau des Wassers nieder. Auf den unteren Stufen derselben sitzt ein junger Fischer in einem grauen Leinwandanzug, dessen Hände lustig zurückschlagen ist und das weiß- und rothgefärbte, an der Brust offene Hemd gewahren läßt. Ein dreiflügeliger Vahut liegt nebenan auf den Steinen. Die beiden Arme hält der Fischer hinter dem Rücken verschränkt, und so leht er mit der rechten Schulter und Wangen an der blaugrünen Quaderwand. Die hohe Stirne unter den krausen Haaren liegt in misguthigen Falten, die Oberlippe mit dem ziellosen Wärtgen ist unwillig aufgeworfen und zwei dunkelglänzende Augen schauen finstler und verdrossen aus dem häßlichen, fongeläuterten Gesicht.

Diese Augen ruhen bald am Grunde der klaren Fluth, wo die kleinen Wäutgen zu Hunderten durcheinanderliegen und die plumpen, trigen Seelwebe langsam weißen Steinen und Moosbüscheln umfließen; bald schwenken sie hinüber nach dem gegenüberliegenden Ufer, wo der Damm, wo ein halb Dutzend Fischerbuden auf den Sand gezogen sind. Die äußerste derselben muß wohl kurz erst von einer Fahrt zurückgekehrt sein, denn eben löst der bürstige Schiffer, der mit vollendeten Tritten in den schmalenenden Fahrwege ruht, die wassertriefenden Düber aus seinen Armen. Dem Schiffer er sie auf die Schulter, rafft seinen Ritzel von der Steuertafel und steigt aus dem Rachen auf den nassen Uferland.

„Juli! Juli! Wohin?“ ruft ihm der Fischer von der Treppe herüber zu. — „Nach Hause!“

Freitag den 21. September Vorm. 9 Uhr allgemeine Beichte und Kommunion Herr Sup. Lic. Förster.
 Sonntag den 16. September Abends 6 Uhr Herr Sup. Lic. Förster, 6. Bitt. Mittwoch den 19. September Abends 6 Uhr Herr Oberprediger Sidel, 7. Bitt.
30. St. Ulrich. Vorm. 8 Uhr (Sauptnotdienst, mit der Pfarre gemeinschaftlich) Herr Oberpf. Pastor Wächter.
 Der Gottesdienst um 10 Uhr fällt aus. Nachm. 2 Uhr Kinder-Gottesdienst Herr Diakon's Richter.
31. St. Moritz. Vorm. 8 Uhr Herr Oberprediger Saran.
 Abends 8 Uhr Herr Diakon's Richter.
32. St. Marien. Vorm. 8 Uhr Herr Diakon's Richter.
33. St. Marien. Vorm. 8 Uhr Herr Diakon's Richter.
34. St. Marien. Vorm. 8 Uhr Herr Diakon's Richter.
35. St. Marien. Vorm. 8 Uhr Herr Diakon's Richter.
 Mittwoch den 19. September. Vorm. 10 Uhr Beichte und Kommunion Herr Pastor Knuth.
 Freitag den 21. September Abends 8 Uhr Beichte Herr Oberprediger Dr. Schmidt.
36. St. Marien. Vorm. 8 Uhr Herr Diakon's Richter.
 Freitag den 21. September Abends 8 Uhr Beichte Herr Oberprediger Dr. Schmidt.
37. St. Marien. Vorm. 8 Uhr Herr Diakon's Richter.
 Freitag den 21. September Abends 8 Uhr Beichte Herr Oberprediger Dr. Schmidt.
38. St. Marien. Vorm. 8 Uhr Herr Diakon's Richter.
 Freitag den 21. September Abends 8 Uhr Beichte Herr Oberprediger Dr. Schmidt.

Gerichtssaal.
 Halle, den 14. September.
Strassammer. Sitzung vom 13. September.
 Der Zimmermann Gerhard Kayß in Halle, der Kuppelsteine besaß, wurde zu 1 Monat Gefängnis verurtheilt. — Die verheiratete Mutter Schöb's Herrschaft aus Halle, der Kuppelsteine besaß, wurde mit 14 Tagen Gefängnis bestraft. — Die Witwe Jagemann Annal geb. Störbe in Halle, wegen Ertragung öffentlicher Vergewissens und Sachbesitzung angeklagt, wurde freigesprochen. — Die Dienstmagd Marie Bloch in Schladitz wurde zu 2 Annull von Schöffengericht, zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt. — Der Schenker Emma hatte den Lohn ihres Dienstherrn eine Summe Geldes entwendet und 2 Mark davon der Bedienten abgegeben. Diese sollte vom Diebstahl Kenntnis gehabt haben. Marie Bloch's harte Verurteilung wegen Nichtkenntnis vom Diebstahl vorzuziehen. Die Emma Bloch's sah ihre beschuldigte frühere Anklage zurück und erkannte das Gericht nach haustaxmaligen Antrage gemäß auf Freisprechung. — Der Schlossergeselle Robert Richard Paul Stähler aus Reudnitz war gefänglich, im Februar 1851 beim Sanftmüch Krause nach Eröffnung dessen Koffers mittels Schlüssel in 1 Koffer und 1 Korb entwendet zu haben. — Behauptung mit 6 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrenverlust wurde von Seiten der Staatsanwaltschaft beantragt, auf 4 Monate Gefängnis und 2 Jahr Ehrenverlust erkannte das Gericht. — Der Kaufmann Ferdinand Schölze aus Magdeburg, wegen Veranlassung öffentlicher Lotterien angeklagt, wurde freigesprochen. — Wegen Diebstahl im wickelnden Maßstabe sehr Diebstahl und Unterschlagung hatte sich der Arbeiter Robert Apel, wegen zweier Diebstähle der wegen gleichen Vergehens 1873 mit 1 Woche Gefängnis vorbekehrte Vater Friedrich Julius Bach hier zu verantworten. Apel und Bach hatten anfangs August gemeinschaftlich ein dem Fuhrmann Kamnitsch in Schladitz gehöriges Ferkelweiden aus dem Guckhof zum blauen Zehn hier gestohlen, Apel hatte 8 Mark, welche ihm von h. Kamnitsch zum Ankauf von Weiden übergeben waren, zum Ankauf von Reibungshäuten und Lebensmitteln für sich verwendet. Die Staatsanwaltschaft trug auf Befreiung des Apel mit 4 Monaten Gefängnis und 1 Jahr Ehrenverlust, des Bach mit 6 Wochen Gefängnis an. Der Gerichtshof verurtheilte Apel dem Antrage gemäß, Bach zu 1 Monat Gefängnis.

Das „Messigpöck“ ist dann in der That auch gegossen worden und best, wie auch ein ähnliches über das Grab Melandison's liegt, noch heute das Grab Luther's. Die Grabchrift selbst lautet:
 Martini Lateri. S. Theologiae D. corpus h. l. a. o. qui an. Christi MDXLVI. XII. Cal. Martii Eyslebi in patria s. m. o. e. v. ann. LXIII. m. II. d. X. Deitisch: Hier liegt der Leib Martin Luther's, Doctors der Theologie, welcher am 18. Februar des Jahres 1546 in seiner Geburtsstadt Eisenach dem Tode erlag, nachdem er gelebt 63 Jahre, 2 Monate, 10 Tage.

Wahl-Vorberer zu Halle a. S.
 13. September 1883.
 Für 100 Kilogramm.
 Weizenmehl 00 A 31,00 bis A 32,00.
 „ „ 0 „ 25,00 „ „ 25,50.
 Roggenmehl 0 „ 25,00 „ „ 25,50.
 „ „ 01 „ 24,00 „ „ 24,50.
 Futtermehl „ 15,00 „ „ 16,00.
 Roggenstroh „ 11,00 „ „ 12,25.
 Weizenstroh „ 11,00 „ „ 11,50.
 Weizenhalm „ 10,00 „ „ 10,50.
 Pansenstroh „ 34,00 „ „ 34,50.

Provinzialver.
 Wittenberg, 11. September. Der Geheimen Sanitätsrath Dr. Wachs hier besitzt in seiner Autographensammlung ein sehr interessantes Schreiben, welches der Kurfürst Johann Friedrich drei Tage nach Luther's Tode erhielt und welches den Beweis liefert, in welcher hoher Achtung Luther bei seinem Landesherren gefanden. Das Schreiben lautet wörtlich:
 „Von Gottes Gnaden Johans Friedrich Herzog zu Sachsen, Kurfürst und Churfürst zu Brandenburg, Unsern Gruß Zuver. Hochgeachtet lieber Getreuer.
 Nach dem ich von Ihrem Sanitätsrath zu Wittenberg werden vernehmen haben, dass Sie hier beabsichtigen, das dem Erbprinzen und Hochgeliebten Er Marthian Luther Gedächtnis in Unser Schlosskirche zu Wittenberg zu setzen zu lassen.
 Damit nun sein Gedächtnis Ehrlich befestigt werde, so feind mir beabsichtigt sein Gedächtnis in einem Mosaik * *) geben zu lassen, * *) bezogen beabsichtigen geschicklich, so wollen neben den andern Herren der Belegarten dann zehen, welche gleich dem Doctor heiligen, sein Gedächtnis gemacht * *) werden solle, und uns solchs übersehen, wollen Sie verordnen, das es in Messig gegossen solle werden.“

Wissenschaft, Kunst und Literatur.
 Die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 13. bis 18. Lieferung à 1 Mark. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig.
 Von diesem Prachtwerke liegen uns 5 neue Lieferungen vor. Zunächst wird darin noch die Schilderung der Museen und Sammlungen fortgesetzt und die vorzüglich in Holz geschnittenen Illustrationen zeigen uns: die Tafelrunde Friedrich's des Großen in Sanssouci, nach dem berühmten Menschlichen Gemälde, die apokalyptischen Reiter, nach dem grandiosen Carton von Cornelius, eine Ansicht des Kunsthistorischen Museums nebst einigen bemerkenswerthen Objekten daraus, einige der denkwürdigsten historischen Reliquien aus dem Hohenollern-Museum, und von den Olympiaspielen die herrliche Mäse des Paionios und den Kopf des Hermes. Dann folgen die Kirchen und gottesdienstlichen Gebäude, von denen die Zions-, Thomas-, Petri-, Michaels- und Jerusalemer Kirche sowie die Synagoge dem Leser vor Augen geführt werden, und daran reihen sich die wichtigsten Anstalten, mit den Abbildungen des Strafanstaltses Brandenburg, der Gertraud-Stiftung, des Wiphs für Obdachlose, der Volksschule, ferner die Kirchenmusik mit den Ansichten der Götter Heandens, Diesterweg's und Schopenhauer's. Der folgende Abschnitt handelt von der Universität und den wissenschaftlichen Anstalten und bringt die Bildnisse Götze's, Hegel's, Schleiermachers, der Gelehrten von Humboldt, Ranke's und anderer Gelehrten, die Ansicht der Kunsthalle, das Porträt Wenzel's, die Abbildungen der Bauakademie und der neuen technischen Hochschule in Charlottenburg. Das nächste Kapitel trägt die Ueberschrift: Theater und Musik, Schauspiel und Schiffschiffel und ist mit den Bildnissen Ludwig Dörrens, der Herrliche Sonntag, Willibald Alexis', Joseph Joachim und einer Porträt-Kollektion aus dem Verein Berliner Presse ausgestattet. Mit der Beschreibung der militärischen Gebäude und Erziehungsanstalten nebst den Ansichten des Generalkriegsgebäudes, des Vortragssimmers in demselben, des Kriegs-Ministeriums, der neuen Kriegs-academie der Artillerie- und Ingenieursschule, dem Ingenieur-Dienstgebäude und der Rabattenanstalt in Richterstraße schließt diese Abtheilung!

Goursbericht der Banknoten zu Halle a. S.
 Abende vom 7. September.

	Banknot.	Angel.	Werkst.
4% halbjährige Staat-Obligationen 1882	4	—	100,75
3 1/2% „ „ 1815	3 1/2	—	97
4% Pfandbriefe der Provinz Sachsen	4	—	—
4% halbjährige Provinzial-Obligationen	4	—	—
4% Pfand-Obligationen	4 1/2	—	—
4% Diskont-Bank-Obligationen	4	100,25	—
4% halbjährige Forderbrief-Anleihe	5	96	—
5% Hypoth.-Anl. der Stadt. Kreditkass.	5	—	101
5% Hypoth.-Anl. d. Gehl. Aktien-Papier-fabrik	5	—	103
halbjährige Forderbrief-Aktien	5	—	145
halbjährige Forderbrief-Aktien	5	—	145
halbjährige Forderbrief-Aktien	5	—	143
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	99
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	99
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	137,50
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	192
halbjährige Forderbrief-Aktien	5	—	192
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	210
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	118,50
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	70
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	61
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	117	—
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	48
halbjährige Forderbrief-Aktien	5	—	90
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	193
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	—	—
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	253	—
halbjährige Forderbrief-Aktien	5	—	—
halbjährige Forderbrief-Aktien	5	—	—
halbjährige Forderbrief-Aktien	4	48	—
halbjährige Forderbrief-Aktien	5	—	—
halbjährige Forderbrief-Aktien	5	—	500

Provinzialver.
 Wittenberg, 11. September. Der Geheimen Sanitätsrath Dr. Wachs hier besitzt in seiner Autographensammlung ein sehr interessantes Schreiben, welches der Kurfürst Johann Friedrich drei Tage nach Luther's Tode erhielt und welches den Beweis liefert, in welcher hoher Achtung Luther bei seinem Landesherren gefanden. Das Schreiben lautet wörtlich:
 „Von Gottes Gnaden Johans Friedrich Herzog zu Sachsen, Kurfürst und Churfürst zu Brandenburg, Unsern Gruß Zuver. Hochgeachtet lieber Getreuer.
 Nach dem ich von Ihrem Sanitätsrath zu Wittenberg werden vernehmen haben, dass Sie hier beabsichtigen, das dem Erbprinzen und Hochgeliebten Er Marthian Luther Gedächtnis in Unser Schlosskirche zu Wittenberg zu setzen zu lassen.
 Damit nun sein Gedächtnis Ehrlich befestigt werde, so feind mir beabsichtigt sein Gedächtnis in einem Mosaik * *) geben zu lassen, * *) bezogen beabsichtigen geschicklich, so wollen neben den andern Herren der Belegarten dann zehen, welche gleich dem Doctor heiligen, sein Gedächtnis gemacht * *) werden solle, und uns solchs übersehen, wollen Sie verordnen, das es in Messig gegossen solle werden.“

Wissenschaft, Kunst und Literatur.
 Die deutsche Kaiserstadt Berlin und ihre Umgebung geschildert von Max Ring. Mit 300 Illustrationen. 13. bis 18. Lieferung à 1 Mark. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig.
 Von diesem Prachtwerke liegen uns 5 neue Lieferungen vor. Zunächst wird darin noch die Schilderung der Museen und Sammlungen fortgesetzt und die vorzüglich in Holz geschnittenen Illustrationen zeigen uns: die Tafelrunde Friedrich's des Großen in Sanssouci, nach dem berühmten Menschlichen Gemälde, die apokalyptischen Reiter, nach dem grandiosen Carton von Cornelius, eine Ansicht des Kunsthistorischen Museums nebst einigen bemerkenswerthen Objekten daraus, einige der denkwürdigsten historischen Reliquien aus dem Hohenollern-Museum, und von den Olympiaspielen die herrliche Mäse des Paionios und den Kopf des Hermes. Dann folgen die Kirchen und gottesdienstlichen Gebäude, von denen die Zions-, Thomas-, Petri-, Michaels- und Jerusalemer Kirche sowie die Synagoge dem Leser vor Augen geführt werden, und daran reihen sich die wichtigsten Anstalten, mit den Abbildungen des Strafanstaltses Brandenburg, der Gertraud-Stiftung, des Wiphs für Obdachlose, der Volksschule, ferner die Kirchenmusik mit den Ansichten der Götter Heandens, Diesterweg's und Schopenhauer's. Der folgende Abschnitt handelt von der Universität und den wissenschaftlichen Anstalten und bringt die Bildnisse Götze's, Hegel's, Schleiermachers, der Gelehrten von Humboldt, Ranke's und anderer Gelehrten, die Ansicht der Kunsthalle, das Porträt Wenzel's, die Abbildungen der Bauakademie und der neuen technischen Hochschule in Charlottenburg. Das nächste Kapitel trägt die Ueberschrift: Theater und Musik, Schauspiel und Schiffschiffel und ist mit den Bildnissen Ludwig Dörrens, der Herrliche Sonntag, Willibald Alexis', Joseph Joachim und einer Porträt-Kollektion aus dem Verein Berliner Presse ausgestattet. Mit der Beschreibung der militärischen Gebäude und Erziehungsanstalten nebst den Ansichten des Generalkriegsgebäudes, des Vortragssimmers in demselben, des Kriegs-Ministeriums, der neuen Kriegs-academie der Artillerie- und Ingenieursschule, dem Ingenieur-Dienstgebäude und der Rabattenanstalt in Richterstraße schließt diese Abtheilung!

*) Die Courte der mit bezeichneten Effekten versehen sich 170 Stück.
 „Kommst Du bei Mutter Tommaccie vorüber?“
 „Nein! Aber Du weißt, Masso, daß ich Dir gern einen Gefallen thue.“
 „Hut! geist Masso in seine Tasche. „Da — fang' auf!“ ruft er und schenkt ihm ein gefülltes Maß eine Einkerbung über die Brust hinüber bis dicht vor die Hüfte des Schiffers. „Kauf Dir dafür bei Mutter Tommaccie einen guten Schoppen; und wenn Dir Anniza das Glas hinreißt, so sag' ihr — aber heimlich, hörst Du — sag' ihr, daß ich hier am Mele noch eine halbe Stunde auf sie wartet. Will sie nicht kommen, dann setz sie mich sobald nicht mehr — oder sag' — niemals wieder — hörst Du — niemals wieder! Sag' ihr das nur!“
 „Wohl, wohl!“ lacht der Schiffer, während er die angenehmen Mänge mit trübenden Wäden auf beiden Seiten betrachtet; dann steigt er über Geröll und Gestrüpp an das höher liegende Ufer. „Abdio!“ nickt er dem Wirtgen nach und verschwindet nun zwischen dem Buschwerk des abliegenden Abfades.
 Regungslos sitz Masso wieder auf seiner Treppe. Als er den verfallenen Tritten des Schiffers nachgelauscht, hat er nur die Arme vom Wäden gelöst und sie um das ausgelegene Knie geschlungen. Seine Augen starren in die Fähr, seine Lippen sind gepflast, als wolle er ein Lied sprechen, das nur vor all den vielen Gedanken, welche Masso's Haupt durchkreuzen, nicht laut werden kann.
 „Minute um Minute verstreicht. Masso preßt nun mühsam eine ungeduldige wildernde Tannspitze und dabei knurrend er mit Söhnen und Wäden auf die untere Seinsalade. Doch bringt er die Melodie nicht zu Ende; er springt empor, drückt seinen Brusthut recht unanständig über die Haare und steigt auf die Plattform des Dammes.
 Hier ragen in kurzer Entfernung von einander zwei Bäume, zum Anhalten der Schiffstange dienliche Baumstämme aus den Daubereichen. Um dieselben beschreift Masso mit ersten Schritten eine kontinuierliche Melodie — plötzlich

aber fällt er inne und ein Blick der Freude zuckt aus seinen Augen. Einen letzten prüfenden Blick noch wirft er zwischen das Laubwerk, durch welches ihm ein lüchtes Gewand entgegenstrahlte, dann duckt er sich lautlos aus den äußeren der beiden Tannspitze nieder, stützt den Ellbogen auf das Knie, senkt die Stirne in die Hand — und auf seinem dem offenen Meere zugewendeten Gesichte lagert sich eine traurige Jammermiene.
 Die Wäde theilen sich und über den Uferasen tritt ein schmuckes, schlankengedames, braunwangiges Mädchen, die schwarzen, schelmisch lächelnden Kirchgäuglein nach dem so erschüttert in Gram und Kummer vertieften Burschen gerichtet. Annap und passen umfließt ein einfaches, schon etwas abgetragenes gelbes Perlekleid diese Gestalt, an welcher alles zierlich ist; auch die Hände sind klein, doch zeigt ihre Innenfläche von nicht allzu leichter Arbeit. Die üppigen Haare sind am Hinterkopf in einen dicken Knoten zusammengezwängt. Über den natürlichen Eigenschaften ist ein zweifingerbreites rothes Seidenband, das den Scheitel umwindet und in einer langgezogenen Masche über den Rücken niederfällt, Anniza's einziger Zug und Schmuck.
 Mit stürzenden Schritten tritt sie auf den Burschen zu und schlägt ihm fiebernd die beiden Hände auf die Schultern: „Masso, da bist Du!“
 „So! Bist Du da!“ klingt ihr grollend die Antwort entgegen. „Endlich! Du mußt Dich nicht sonderlich heilt haben!“
 „Gewiß nicht! Ich bin vielmehr recht gemächlich und gemütlich hierhergekommen — denn ich habe mir gedacht, je länger ich Dich warten lasse, desto lebenswürdiger wirst Du mich empfangen.“
 „Es scheint aber, daß Du Dich getäuscht hast!“ knurrt der Bursche, während er mit geballten Fäusten von seinem Sitz emporpringt.
 „Oh, oh, oh, oh — nur nicht so hitzig!“
 „Ja, getäuscht — getäuscht — wie ich mich in Dir getäuscht habe, Du —“ höst Masso hervor und beginnt die Unterlippe zu benagen, während sich seine Wäde, wie magneetisch angezogen, an den rothen Streif fallen, der sich schimmernd durch Anniza's schwarze Haare zieht.

Ein leichter Schatten von Unmuth überfließt das Gesicht des Mädchens. „Ich muß Dich schon bitten, Deine räthselhaften Redensarten etwas deutlicher zu geben.“ Dabei läßt sie sich auf den von Masso verlassenen Tannspieß nieder, und zwar mit einem Seufzer, der ihre Ungebuld recht ostentativ zu erkennen giebt. „Allo!“
 „Wie! Du hast noch die Keckheit, eine Erklärung zu verlangen! Du willst am Ende gar nicht wissen, wie schmachlich Du Dich vor einer Stunde gegen mich benommen hast — wahrscheinlich aus Dank, daß ich Dir zutriebe drei Schoppen von Deiner Mutter sauren Wein in mich hinuntergemüht habe!“
 „Höre Du! Unser Wein ist gut!“ fährt nun Anniza unwillig auf. „Ueber unsern Wein wirst Du mir kein schlechtes Wort mehr sagen — sonst! Im Uebrigem bist Du ein Narr, Masso! Hält' ich Dich am Ende mitten in der Gaststube vor allen Leuten herzen und halsen sollen? Ich muß schon auf meiner Huth sein, wenn ich Dir nur ein einzigesmal heimlich unter dem Tische die Hand drücke. Meine Mutter hat Luchsaugen — und wenn sie nur um ein Zipfelchen merkt, wie es zwischen uns steht, oh! ich es ihr selbst gelagt habe, dann ist es aus mit uns — für immer!“
 „So, so! Hast Du etwa nicht bemerkt, daß ich Dir ein dusegenant auf den Fing nachgegangen bin, wenn Du Wein aus dem Keller holtest?“ prubete es von Masso's bebenden Lippen, während er mit unheimlich funkelnden Augen die Enden des rothen Bandes verfolgte, die vor einem leichten Windhauche lustig flatterten. „Und auf Deine Mutter redest Du Dich aus? Gaha! Du willst wohl nicht geizen haben, wie ich zu ihr in die Küche ging, um mir Feuer geben zu lassen, und wie ich im Zurückgehen die Thür zugezogen habe? Oh — Du hättest jezt wohl Gelegenheit gefunden, mich zu küssen — wenn es Dir darum zu thun gewesen wäre. Aber Du schienst es ja fürdich eilig zu haben, immer nur so rasch als möglich in die Stube zurückzukommen.“

Todesfälle.
 Wien, 13. September. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Churam geteilt wird, ist der Agrartheologe Ernst Warno am 17. August gestorben.
Bemerktes.
 London, 11. September. 20000 falsche Sovereigns sind, den neuesten Polgenachrichten zufolge, in England im Umlaufe. Die von einer allen Aufsehere nach weit verzweigten und mit großen „Geschäftskapitalen“ arbeitenden Falschmünzerverbände in Umlauf gehaltenen Geldstücke sind von den echten Sovereigns nur durch die Waage zu erkennen. Die Prägung ist genau dieselbe, das Aussehen und der Klang auch, und die Anwendung des Scheidemetzers läßt die Fälschung nicht erkennen, da die unedlen Sovereigns jezt hart vergoldet sind und Gold im Werthe von 7 1/2 A. enthalten. Das Wunderbare bei der Sache ist nur die ent-

(Schluß folgt.)

naue Kenntnis über die Zahl der im Umlauf befindlichen falschen Münzen. Die Polizei will ihre Information von den Bankleitern erhalten haben; woher wissen aber diese, daß 20000 falsche Sovereigns im Umlauf sind??
 Berlin, 13. September. Der Kaufmann Bruchmüller, ein älterer Herr, und seine Tochter, ein Mädchen von 25 Jahren, haben ihrem Leben durch Ertränken im Dalsee ein Ende gemacht. Die Motive der That stehen noch nicht genau fest.

München, 13. September. Der Hofkapellmeister Bosart, welcher sich durch mehrere Artikel des „Bayrischen Vaterland“ beleidigt fühlt, hat den Herausgeber und Redakteur dieses Blattes Dr. Sigl gefordert.

Rohwein. Wie schon gemeldet, ist der Direktor des hiesigen Vorshübereins, Oskar Gast, plötzlich geworden. Bekanntlich hatte dieser Verein noch an den Folgen einer vor mehreren Jahren über ihn hereingebrochenen Katastrophe zu tragen, doch hoffte man mit vereinten Kräften unter Leitung eines neuen tüchtigen Direktors die Krisis überwinden zu können. Nun hat der neue Direktor den Verein wieder um 15-20000 M. befristet. Außerdem hat er noch das Vermögen seiner Ehefrau im Betrage von 10000 M. mitgenommen und diese mit 5 unerzogenen Kindern zurückgelassen, während er, als man ihn auf einer Erholungsreise wähnte, mit einer Frauensperson aus Dresden, vermutlich nach Amerika, entflohen ist.

Ein Fanatiker der Aesthetik. Der Maler Professor Z. ist krank. Seine Gemahlin sitzt an seinem Bette. Das Gesprächssthema ist ein unflandsgenähes. „Gewiß, Theuerster“, schließt die Frau Professor, „werde ich Dein Grab alle Zeit grün halten.“ „Aber“, fügt Z. hinzu, „sieh darauf, daß es keins von dem üblichen banalen Grasgrün sei, sondern vielleicht ein hübsches oliven-graugrün mit einem alten bronzefarbenen Grabstein. Das wird sich am nettesten machen!“

Wescheiden. Hausfrau: „Ich kann es durchaus nicht gestatten, Sie, daß Sie Ihren Liebhaber in der Küche empfangen.“ Köchin: „Ich küß die Hand, gnädige Frau; aber sehen Sie, mein Bräutigam ist vom Lande, etwas schüchtern und ungeschickt, da dachte ich, Sie würden ihn im Salon nicht gern haben wollen.“

Amerikanisches. Einbrüdie sind in Massachussetts in der letzten Zeit so häufig geworden, daß ein Geschäftsmann in Nantucket in seinem Comptoir folgendes Plakat an den „Safe“ (Schließfach) angeheftet hat: „Wir bewahren kein Geld in dem „Safe“ auf; dieses ist nur des Gewehrs wegen, und die Wäcker zu retten. Das Geld haben wir zu Hause. Besuchen Sie uns dort; wir haben vier Gewehre, zwei Büchsen, drei Reiterpistolen und einen Revolver, sämtlich geladen, an Hand. Die Zeit, die Sie hier verbracht, ist vollständig vergeblisch.“ Darunter stehen dann die Combinationsziffern des Schloßes, damit die Einbrecher, welche sich doch einmal den Inhalt des „Safe“ ansehen wollen, nicht unangenehm überrascht werden.

Ein sicheres Mittel, sich bei Damen beliebt zu machen, wurde jüngst gegen Einbringung von fünf Mark in verschiedenen Zeitungen angeboten. Eine Gesellschaft junger Leute, welche neugierig genug war, dieses Mittel kaufen zu lernen, sandte den Betrag ein und erhielt als das angepriesene Mittel die Antwort: „Man betrachte sie einfach!“ Wie viele mögen wohl auf diesen Keim gegangen sein?

Quid pro quo. Eine schwedische Zeitung bringt die Nachricht: „Ingenieur Egon Joller, der bekannte Legationsbesitzer, von Stuttgart befindet sich gegenwärtig zu Besuch in Lund.“ Der bekannte Legationsbesitzer heißt aber nicht Egon, sondern Edmund, nicht Joller, sondern Joller, ist nicht Ingenieur, sondern Eheprekatur von „Lieber Land und Meer“ und war nicht in Lund, sondern in Norwegeren — alles Uebrige ist wahr.

Denkmal. Dem Erfinder des Leuchtgases, William Murdoch (geboren in 1754, gestorben in 1839) soll ein Denkmal in London eine Statue gesetzt werden.

Antwort bezüglic. Der lemberger „Nömpf Promont“ meldet in seiner Nummer vom 1. d. M. über folgenden originellen Einfall eines galizischen Bauers: Der Bauer A. Krupa aus dem Dorfe Orzesko, bei Przeworski in Galizien, entwarf vor einigen Tagen folgendes Telegramm nach Wien: „Sr. Majestät Franz I. in Wien. Meine Gattin, Mutter von sechs kleinen Kindern, wurde zu sechs Tagen Arrest verurtheilt. Bitte um Dignabildung. Antwort bezügl.“ Die Entsendung dieser originellen Depeche hatte zur Folge, daß der Kaiser nach Erhalt des Telegramms dem Richter von Przeworski, welcher die Angelegenheit der Frau Krupa leitete, den Auftrag erteilte

ließ, unverzüglich eine diesbezügliche Relation nach Wien einzusenden.

[Zur Lutherfeier.] Aus London wird geschrieben: Als ein Beitrag Englands zur 400jährigen Feier des Geburtsstages Martin Luthers ist in einem der Säle des British Museum eine interessante Sammlung von Handschriften, Büchern, Medaillen und Bildnissen, welche auf den Reformator Bezug haben, aufgestellt worden. Das British Museum ist an Andenken Luthers sehr reich, doch wurden für diese besondere Ausstellung nur die seltensten derselben gewählt. Interessanter für das größere Publikum als die Handschriften sind die ausgestellten Bildnisse Luthers, darunter ein in Del gemaltes, sowie eine Reihe von Medaillen, auf denen sein Kopf eingegraben ist. Eines der Portraits stammt aus der Zeit seiner Gefangenschaft und stellt ihn als „Junter Jörgen“ mit einem Bollbart dar, während er auf einem etwas späteren mit glatt rasiertem Gesicht erscheint. In einem Bilde aus dem Jahre 1540 hat er einen Totenkopf und ein offenes Buch vor sich, und das letzte der Sammlung zeigt ihn auf dem Totenbette. Auch seine Frau Katharina von Bora ist durch einen Holzschnitt vertreten, und von Melanchthon und anderen Zeitgenossen Luthers sind Bildnisse von Albrecht Dürer, Cranach und Holbein vorhanden. Die Ausstellung wird bis gegen Ende September dauern.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 14. September.
 Die vielbesprochene Entree unseres Kaisers mit dem russischen Caren scheint neuerdings an Wahrscheinlichkeit zu gewinnen.

Die Prinzessinnen Sophie und Margarethe, die Töchter unseres Kronprinzen, kamen gestern in London an und begaben sich zum Kurgebrauch nach dem Seebade Bournemouth.

Der deutsche Gesandte in Madrid, Graf zu Solms-Sonnenwalde, wird, wie bereits mitgeteilt, während des Besuchs des Königs von Spanien in Homburg daselbst anwesend sein. Wie nach der „N. Pr. Zeitung“ verlautet, dürfte auch der Staatssekretär des auswärtigen Amtes, Staatsminister Graf von Posseidt, sich nach Homburg begeben.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich gegen die Tendenz einiger Blätter, eine künstlichen Gegensatz zwischen Rußland und anderen europäischen Mächten, namentlich Deutschland, zu konstruieren und insinuiert, daß in möglichen Kreisen von „Aufbruchzeiten“ der Mächte Bulgariens wegen nichts zu versprechen ist, und daß die Parole „Europa gegen Rußland“ keinesfalls in der Richtung vorherrschend, mit Rußland in Frieden zu leben; keine der Mächte habe ein Interesse am Kriege, und ob derselbe nun von Europa oder einzelnen Mächten geführt würde, das Unglück des Krieges, auch eines siegreichen, bleibe immer dasselbe und würde Rußland gegenüber nicht einmal durch die Aussicht eines politischen Vorteils als Ergebnis eines Krieges gemindert. Man habe von Rußland nichts zu verlangen und zu wünschen. Dergleichen Schlagworte wie „Europa gegen Rußland“ dienten ganz unnötiger Weise dazu, im russischen Volk den Glauben zu erwecken, als ob irgend Jemand daran dachte, Rußland anzugreifen. Wegen der Vorgänge in Bulgarien ist bisher von keiner Seite, nicht einmal von der zunächst interessirten Partei, Beschwerde oder Klage geführt worden. „Dieses hochoffizielle Communiqué wird nicht wenig zur allgemeinen Beruhigung beitragen.“ Ferner weist die „N. A. Z.“ von den italienischen Blättern gegen Mancini erhobenen Vorwurf, daß er sich nicht sofort nach Solburg begeben habe, um gleich Kalnothi daselbst mit dem Fürsten Bismarck zusammenzutreffen, zurück. Der Besuch Kalnothys sei ein Akt der Höflichkeit. Das gute Einvernehmen der drei Staaten, das auf der Natur der Thatsachen und der politischen Verhältnisse beruhe, bedürfe wohl kaum ornamentaler Bekräftigung durch periodische Ministerzusammenkünfte.

Bezüglich der geplanten Erhöhung der Beamtenbesoldungen wird uns berichtet, daß im Finanzministerium, nachdem schon früher im Staatsministerium eine Verständigung über einige Hauptgrundzüge erfolgt war, zunächst ein Schema für die verschiedenen Beamtenklassen aufgestellt worden ist, innerhalb dessen die Aufbesetzung der Gehälter erfolgen soll. Es wird den übrigen Ministerien anheimgegeben, ihre Vorschläge über die Einfügung ihrer Beamten in dies Schema zu machen. Die Vorarbeiten sind noch weit von dem Abschlusse entfernt.

— Englische Blätter widerprechen der Meldung der „N. A. Z.“, daß Frankreichs Nachgiebigkeit gegen England eine Folge der Haltung Deutschlands sei.

— Die Vermittelung Englands in der kontinentalischen Frage wird wahrscheinlich von Frankreich und China angenommen werden.

Telegraphische Nachrichten.

Dresden, 13. September. Von den Landtagswahlen sind nunmehr 27 bekannt, von den Gewählten sind 17 Konervative, 6 Fortschrittler, 3 Nationalliberale, 1 Socialdemokrat.

London, 13. September, Abends. Der Dampfer „Pembroke Castle“, auf welchem Gladstone mit seiner Familie eine Vergnügungsfahrt an der schottischen Küste macht, ist gegenwärtig auf dem Wege nach Christiansund und wird, wenn das Wetter günstig ist, auch Kopenhagen besuchen.

Kairo, 13. September. Der Khebidje ist heute Abend hier eingetroffen und am Bahnhof von Varing und Malek, den englischen Offizieren, den Ministern und ägyptischen Notabilitäten empfangen worden. Ein englisches Regiment bildete die Ehrenwache am Bahnhof und ägyptische Truppen dieselbe am Palais. Die Straßen waren dichtgefüllt mit Zuschauern. — Der heutige Jahrestag der Schlacht von Tel-el-Kebir ist in keiner Weise festlich begangen worden.

Stade, 14. Sept. (Priv.-Dep. d. Holl. Tagebl.) Bezüglich der Reichstagswahl im neunzehnten hannoverschen Wahlkreis sind bis jetzt folgende Wahlresultate eingegangen: Hottendorf (nationalliberal) erhielt 3945, Cronmeyer (Fortschritt) 3155, Mend (Welfe) 756, Deyme (Socialist) 241 Stimmen, dreißig Wahlbezirke fehlen noch.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft. %	Wind.	Wetter.
			Celsiuss	Reaumur.			
13. Sept.	2 Pm.	759.0	+24.4	+19.5	40	NO.	stern. heit.
	8 Ab.	758.5	+17.8	+14.2	75	NO.	besgl.
14. Sept.	7 Pm.	758.5	+12.3	+ 9.8	83	NO.	besgl.

Uebersicht der Witterung.

Die Wetterlage hat sich im Allgemeinen nicht wesentlich verändert. Unter Einfluß des hohen Luftdruckes im Nordosten und des relativ niedrigen im Süden dauert über Central-Europa die schwache östliche Aufströmung bei trockenem, meist heiterem, auf der Nordwestküste wolkenlosem Wetter fort. Nennenswerte Niederschläge werden nicht gemeldet. Die Temperaturverhältnisse sind in Deutschland durchschnittlich normal, im Dissegebiete liegt dieselbe etwas über, im westlichen Deutschland etwas unter dem normalen.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.											
Abgang											
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachenerleben	3 ³⁰	11 ²⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	9 ¹⁰	...	...	...	...	...	...
Breslau via I.	7 ²⁰	1 ²⁰	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	7 ²⁰	1 ²⁰	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.,	7 ²⁰	1 ²⁰	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	4 ³⁰	8	2	5 ¹⁰	6	...	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ³⁰	8	2	5 ¹⁰	6	...	...	...	...	...	...
Leipzig	7 ²⁰	3 ³⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	3 ⁴⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	10 ¹⁰	...	...
Magdeburg	7 ²⁰	7 ²⁰	11 ²⁰	1 ¹⁰	3 ⁴⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	10 ¹⁰	...	...
Nordh.-Cass.	5 ¹⁰	9	11 ⁴⁰	2	...	...	...	...	...	...	...
Thüringen	5 ⁴⁵	7 ²⁰	10 ¹⁰	11 ⁴⁰	2 ¹⁰	6 ¹⁰	...	...	...	...	...

a) Nur bis Lützenhals, b) bis Sangerhausen, c) bis Finsterwalde, d) bis Weissenfels.

Ankunft											
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aachenerleben	7 ¹⁰	10 ¹⁰	3 ¹⁰	5 ¹⁰	9 ¹⁰	...	...	...	...	...	...
Breslau via I.	...	...	1 ²⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Soran-Sagan	...	...	1 ²⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Cottb., Gub.,	...	...	1 ²⁰	...	...	...	...	...	...	...	...
Posen, Sorau	4 ³⁰	8 ²⁰	10 ¹⁰	11 ²⁰	5 ¹⁰	6 ¹⁰	...	...	...	...	...
Bitterf.-Berl.	4 ³⁰	8 ²⁰	10 ¹⁰	11 ²⁰	5 ¹⁰	6 ¹⁰	...	...	...	...	...
Leipzig	7 ¹⁰	7 ²⁰	7 ⁴⁰	11 ²⁰	1 ¹⁰	3 ⁴⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ²⁰	...
Magdeburg	7 ¹⁰	7 ²⁰	7 ⁴⁰	11 ²⁰	1 ¹⁰	3 ⁴⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ²⁰	...
Nordh.-Cass.	7 ¹⁰	7 ²⁰	7 ⁴⁰	11 ²⁰	1 ¹⁰	3 ⁴⁰	5 ¹⁰	7 ¹⁰	9 ¹⁰	11 ²⁰	...
Thüringen	4 ³⁰	7 ¹⁰	10 ¹⁰	11 ²⁰	5 ¹⁰	6 ¹⁰	...	...	...	...	...

a) Von Sangerhausen, b) Lützenhals, c) Falkenberg, d) Bitterfeld, e) Schmalzberg I. — II. Classe, f) Schmalzberg I. — III. Classe.

Beamtenverleih Redakteur: Albert Sänig in Halle.

1 Fleischerlehrling sofort gesucht
 Kunstvorstraße 19.

Ein tüchtiger Pferddeckner
 wird gesucht Detonome gr. Steinstraße 30.
 Zum 1. October wird ein nicht zu junges tüchtiges Kinder mädchen bei gutem Lohn gesucht. Meldungen

Verbnrgstraße 36, II.
 Ein nicht zu junges Kinder mädchen wird zum sofortigen Antritt gesucht
 gr. Ulrichstraße 25.

Ich suche bei höchem Lohn ein tüchtiges, fauberes, kräftiges Mädchen, welches toden kann u. Hausarbeit mit übernimmt. Dienstantritt zum 1. November. Nur mit guten Zeugnissen versehenen Mädchen mögen sich melden bei Frau Landgerichtsrath Hartmann, Mühlweg 33.

Ein ord. Küchenmädchen sucht 1. October Stelle
 Spitze 25, Hof, I. r.

Ein tüchtiges Mädchen wird 1. October gesucht
 Ein j. Mädchen für 2 Kinder sofort für d. ganzen Tag gesucht
 Breitestraße 13.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und Kinder mädchen werden gesucht u. nachgewiesen v. Pauline Fleckinger, Leipzigerstraße 6.

Rochmannell, Stuben- u. Hausmädchen sucht Frau Hermann, II. Klausstraße 7.

Ein j. gebil. Mädchen wünscht sofort oder später in Dienst zu treten. Näheres beim Bädermstr. Braune, Leipzigerstr. 5.

Große herrsch. Wohnung mit Garten v. 1. October Ulrichstraße 21.
 Gut möbl. Zimmer Marienstraße 7, I.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Keller, Bodenlammer, verschlossenem Corridor sofort zu vermieten und zum 1. October 83 zu beziehen 1. Etage Leipzigerstraße 19.

Zu erfragen 2 Treppen von 8-2 Uhr.
 Gut möbl. Stuben Charlottenstr. 4, III.
 Kl. Stübchen als Schlafstelle Markt 18, III.

Ant. Schlafstellen offen II. Ulrichstr. 15.
 Ord. Mädchen finden Schlafst., auch wird Wäsche gut gewaschen und geplättet.

G. Förster, II. Berlin 1, S. r. I.

Zum Kaiserreise
 sind noch einige Fenster zu vermieten
 Marktplat 12.

Zum Kaiser-Ginzig
 noch 2 Fenster, schönster Ueberblick, zu vermieten
 Markt 24, III.

Zum Kaiser-Ginzig
 noch 25 Plätze à Berlin 1 A zu vermieten
 gr. Steinstr. 39, Nähe der Klirn. W. Große.

Zu Kaisers Ginzig
 sind 2 Fenster zu vermieten. Zu erfr. bei
 Rudolf Woffe, Brüderstraße 6.

Bier Fenster
 zum 16. September zu vermieten
 gr. Ulrichstraße 47, II.

Noch einige Fenster zum Kaiser-Ginzig zu vermieten
 gr. Steinstraße 23, I.

Hallescher Turn-Herein.
 Montags und Donnerstags
 Uebung.

Für den Inseratenteil verantwortlich:
 W. Ulfemann in Halle.